Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 2 (1896)

Artikel: Aus dem katholischen Bern

Autor: Tobler, G.

Kapitel: II: Die Romfahrt des Jahres 1476

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-126806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesechen, unser schriben frucht gebracht haben, und ir wellen von gott dem allmechtigen und dem heiligen himelsürsten besunders des grossen buws halb, so ietz in unser statt an sinem hus beschicht, kon emphachen, dann ouch in demselben hus presthast küt dis siechttagen enthalten, gespist und besorgt werden. Das wellen wir gegen üwer aller erwirdikeit verdienen, und den unsern des geneigter sin, gunst und gnad zu bewisen. Datum under unsern angehentten insigel uf dem 25 tag octobers anno 1471.

Π.

Die Romfahrt des Jahres 1476.

Seit mehr als anderthalb Jahren hatte der gewaltige Krieg gegen Karl den Kühnen getobt; er hatte alle Leidenschaften entsesselt; der Tod hatte seine Schrecken verloren. Wir staunen sowohl über die Todesverachtung, mit der die Kämpfer jener Zeiten alle Gesahren aufsuchten, wie über die grandiose Unmenschlichkeit, die nur ein Genüge in der völligen Vernichtung des bedauernswerthen Gegners sand.

Hatte man während des Kampses jegliches menscheliche Gefühl verloren, so hielt man nach demselben bei sich nun Einkehr. Man hielt eine Entsühnung, eine Reinigung des ganzen Volkes für nothwendig; die blutebesleckten Hände wollte man bittend zum Himmel ereheben, die haßerfüllten Herzen sollten in Demuth vor dem Allmächtigen sich erössnen, um Verzeihung für begangene schwere Thaten zu erlangen. An die Stelle des Kriegsruß trat das Gebet, an die Stelle des Herzeision, anstatt des Kampsgewühls drängte man sich in den weiten, hohen Hallen des im Bau begriffenen St. Vinzenzienmünsters.

Und der Rath von Bern hielt es eilig mit der Entsühnung seines Volkes. Nicht ein Monat war seit der Niederlage des Burgunderherzogs bei Murten vergangen, so erhielt er die erfreuliche Nachricht aus Kom, daß es den Bemühungen des Kanzlers Thüring Fricker— aber allerdings mit schwerem Gelde— gelungen sei, auf Michaelis (29. September) für Bern einen "großen Ablaß", oder das Kecht zur Abhaltung einer Komfahrt zu erhalten.

Da nämlich die Geistlichkeit die große Vergünstigung erhielt, auch in solchen Fällen die Absolution zu erstheilen, deretwegen man früher nach Kom hatte pilgern müssen, so nannte man die Reise nach einer solchen Ablaßstätte eine Komfahrt.

Noch einen andern, als den bereits bezeichneten Iweck verfolgten die allzeit praktischen Berner mit diesem Ablaßsest. Der Ausbau des St. Vinzenzienmünsters war in den letzten Jahren heftigster kriegerischer Beswegungen in's Stocken gerathen, die sinanzielle Krast des Staates schien erschöpft, die freiwilligen testamentasrischen Vergabungen blieben ein zu unsicherer Gewinn. Hingegen mußte das Werk eine merkliche Förderung ersahren, wenn man den sinanziellen Ertrag der Komstahrt dem Münsterbau zuhielt. Dies wurde offenbar von vorneherein in Aussicht genommen und sand beim Vapste verständnißvolles Entgegenkommen.

Seit man also in Bern seit Mitte Juli wußte, daß der große Ablaß um Michaelis herum (29. September) stattsinden sollte, gab sich der Rath alle Mühe, die Nachricht von diesem Kirchenseste in die weitesten Kreise zu bringen. Die Dekane mußten den Priestern Mittheilung machen, die Priester sollten das Volk auf

die seltene Gelegenheit vorbereiten, die Amtleute sollten wachen, daß die Geistlichkeit in der Verkündung des Ab= lasses die Aufgabe ernst erfasse. In Vasel ließ man die päpstliche Vulle in tausend Exemplaren drucken — der erste Nachweis von der Inauspruchnahme der jungen Vuchdruckerkunst durch den Kath von Vern — und trug Sorge, daß ein vernünstiger Mann mit dem Vertrieb dieser Ablaßkopien betraut wurde.

Je näher der Beginn der Romfahrt heranrückte, um so eifriger wurde für das Gelingen derselben ge= Man lud die Weihbischöfe von Konstanz und arbeitet. Basel ein, "meinen Herren zu Gefallen" bei dem Feste zu erscheinen; man ließ den Freiburgern wissen "daß uns an unserm Ablaß viel gelegen ist, da er mit großen schweren Kosten erfolgte und weithin verkündet wurde", weßwegen man zahlreichen Zuspruch von dorther, wie auch von Zürich und "andern Enden" erwartete; sogar bis nach Köln himunter, woher man die Vinzenzien= reliquien erworben hatte, meldete man das freudige Ereigniß. Unmittelbar vor dem Beginn des Festes hängte man die im letzten Kriege erbeuteten Banner im Münster auf, "der was gar vil", damit sich Jedermann an den Zeugen der herrlichen Siege erfreuen konnte. Tagsatzung sprach der Abgeordnete Berns den Wunsch aus, für seinen Stand aus der noch nicht vertheilten Burgunderbeute die goldenen Tafeln und das Heilig= thum kaufs= oder leihweise zu erhalten, "derwil iet ir Romfart weret". Man schrieb in das Oberland, den Anken nirgendshin als nach Bern zu verkaufen; alle Priester beschied man auf den 26. September nach Bern, um die letten Verabredungen und Vorbereitungen für die Feier der heiligen Zeit zu treffen, die Samstags den 28. September ihren Anfang nahm.

Bon auswärts muß noch verhältnißmäßig wenig Zuzug dagewesen sein, denn man schrieb an die Landsgerichte, nach Burgdorf, Thun und in das Emmenthal, daß sie Leute herschicken sollten, um "der Fahrt zu warten"; einige Tage später konstatirte man mit Bersdruß, daß noch kein einziger Hasler nach Bern gekommen sei. Dasür aber war der Bischof von Sitten erschienen, der am 6. Oktober das hohe Amt in Pontificalkleidern, die man schnell vom Abt von Erlach zu diesem Zwecke entliehen hatte, celebrirte. Nach kurzer Zeit stellten sich die Sündigen und Reuigen in mächtiger Anzahl ein, so daß man über den Mangel an Beichtvätern klagen mußte. Durch den riesigen Zulauf wurde die Erwartung des Rathes in jeder Beziehung erfüllt: das Bolk war entsühnt, der Ausbau des Münsters ermöglicht.

Ein zeitgenössischer Chronist hat nicht unterlassen, eine ausführliche Darstellung dieser Romsahrt niederzu= schreiben. Sie lautet folgendermaßen:

Uf sambstag, was sant Michels abend, 1) des heiligen erzengels, als man von der geburt Cristi zalt tusend vierhundert sibenzig und sechs iar, umb mittag hat angevangen das gnadenrich zite und die Romfart, die dann der stat von Bern von sundern gnaden und verdienen durch unsern allerheiligesten vatter den babst, genant Sixtus, geben und verluchen und durch den hochgelerten hern Thüringen Frickern, doctorn der rechten, der zit statschribern zu Bern, mit großem slis und ernst und durch befunder kuntschaft, die er an dem bäbstlichen hose gehebt hat, erworben ist nach inhalt der bullen.

^{1) 28.} September.

Und hat dieselb Romsart gewert acht tage nach sant Michels tag und am mentag nach den acht tagen 1) auch.

Und hat man an demselben samstag sant Michels abend nach mittem tage in der stat angevangen viren und den menigvaltigen heiligen ablas mit allen glocken und grossen fröuden ingelütet, als wol zimlich und billich gewesen ist, dann der stat von Bern — nach minem erkennen — nie grösser schatz zu sele und libe dienende verluchen ist worden, daran alle sromen lüte und biderben Berner gedenken und des niemermer verzessen süllent in der meinung, wann semlicher aplas und gnadenrich zite widerkompt nach inhalt der bäbstelichen bullen, das sich dann iederman mit rüw und andacht darzu schicken sol.

Item man hat ouch an demselben samstag zu vesperzite gar ein köstlich und erlich procession getan mit allem heiltum, darinne gar vil erlicher prelaten geistlich und weltlich, darzu ander priester, die man darzu gen Bern geordnet hat, gewesen, und sind dieselben prelaten von wichbischösen und äbten alle in irem stat, habit und wesen umbgangen, mit iren inseln und bischossesteben und hat man gar ein ordenlich und loblich vesper gesungen.

Und morndes am sonnentag²) was sant Michels tag des heiligen erzengels, tet man gar ein loblich procession von dem münster durch die kilchgassen hinus bis zu der zitglocken und die meritgassen harab bis wider zu dem münster und gingen aber³) alle prelaten in irem wesen und ordnunge gar kosperlich mit umb= tragen des heiligen sacraments und alles heiltums.

^{1) 7.} Oftober. — 2) 29. September. — 8) wieder.

Es gingen ouch in derselben procession umb vil vssen in sünder und sünderin von mannen und von frowen, die manne nacket und die frowen barsus mit ushenken irs hvres, als dann semlicher osner sünder und sünderin recht ist, und wart das ampt gar erlichen volbracht und durch den wichbischof von Basel gesungen.

Es wart ouch an dem samstag davor die bäbschlich bulle und römsche gnade durch den hochgelerten hern Johannsen von Stein, doctorn der heiligen geschrift am canzel verkünden und ercleren lassen, warzu sich iederman schicken und wie man den großen aplas erwerben solt. Und sind darnach alle geordneten bichtvätter geistlich und weltlich, die man dann darzu geordnet hat und der gar vil was nidergesessen und haben angevangen bicht hören, dann an demselben samstag gar vil frömder lüten umb des willen gen Vern kament.

Item darnach alle tage sind gar erlich empter durch die prelaten von einem an den andern gehalten und gesungen worden und hat man alweg sru umb mettezit angevangen bicht hören, das hat zu allen ziten ein ganzen tag aneinandern gewert on underlos.

Man hat ouch alle tage vom morgen fru bis nacht gar vil ofner sünder und sünderin durch geordnet priester in dem münster und umb das münster umb= gesürt von einem bichtvatter zu dem andern und haben dieselben sünder und sünderin von ieglichem geordneten bichtvatter insunders müssen ofsenlichen bus enpsachen und sür si nider knüwen und sich absolvieren lassen. Und hat man harinne niemans geschont weder von Bern noch ander lüten, dann wer also ofsenlichen ge=

¹⁾ öffentlich.

fündet, der hat ouch müssen offenlichen büssen nach ordnung und heissen der bichtvättern.

Item und als ich vernomen und von den sundrigen priestern so darzu gevrdnet gewesen sind gehört und ouch merenteils selber gesechen han, so sind in der obgenanten Romsart und gnadenrichem zite von osnen sündern, mannen und frowen, nackent und offenlichen umbgangen von Bern und andern enden tütschen und welschen landen bi viertusent personen, darunder sind vil cleiner jungen buben gewesen, die in diesen kriegen ouch gebröut und arm lüte erstochen haben.

Item es sind ouch von gottes gnaden an fromen richstetten, darzn von andern tütschen und welschen landen und ouch von dero von Bern landen und gedieten so vil fromer lüten in demselben gnadenrichen zite gen Bern komen, das man nit wol gnug dichtvättern mocht haben noch vinden und als man dazumal meint, so haben vil lüten wider müssen abscheiden ungedicht durch gebresten der dichtvättern, dann die herren, so dann in dem münster geprediget, haben alwegen begert und geheissen, das man me dichtvättern bestellen, und iederman die grösten sünde dichten und wenig umbstenden oder hosreden machen solte von menge wegen der lüten und vuch das iederman zu rüwen und bieht möcht komen.

Item man hat ouch am ersten gestalt und geordnet ob fünszig bichtvättern und meint man damit gnug haben. Der übersal von fromen biderben lüten wart aber als groß, das man nachmalen ob achtzig bichtvättern must haben und hette man me mögen vinden, die darzu nütz und gut werent gewesen, man hette si ouch genomen.

Item man hat ouch alle tage in dem vorgenanten münster zu Bern, als lang dis gnadenrich zite und

Romfart gewert hat, zwo kostlich loblich predigen getan, ein am morgen sru und die ander nach mittemtage durch den vorgenanten hern Johansen von Stein den doctorn, und ein fromen observanten sant Franciscen= ordens, die beide von denen von Bern har beschriben warent und sich vuch gar erlich gehalten haben.

Darnach am sonnentag nach sant Michels tag 1) in demselben gnadenrichen zite und Romsart hat der hochwirdig sürst und herr, herr Walther von gottes gnaden bischof zu Sitten, presect und graf in Wallis in dem münster zu Vern das fronampt gesungen und haben im darzu geholsen und gedienet vil erwirdiger prelaten, alle in irem wesen und ordnungen und hat man in dem chor vor dem fronaltar gar ein erlichen sitz und wonung gemacht, das gar lieplich zu sechen was.

Man tet ouch desselben tages gar ein erliche procession von dem münster durch die kilchgassen hinuf bis zur zitglocken und die meritgassen hinab bis wider zu dem münster mit nachvolgen vil fromer lüten von mannen und frowen und was das münster das ganz ampt us so vol lüten, das sich nieman wol mocht gerüren.

Item morndes am mentag am letzten tage²) des aplas wart aber ein loblich ampt volbracht und was denselben ganzen tag gar vil lüten zu Bern, die do bichteten und bus enpfiengen und do an demselben mentag am abend wart umb die fünfte stund nach mittem tage, do lüt man dem aplas mit allen glocken und grosser andacht wider us. Der barmherzig ewig gotte welle nach minem begern verhengen, das semlicher

^{1) 6.} Oktober. — 2) 7. Oktober.

grosser aplas allen denen, die in mit bicht, rüwen und andacht gesucht hand, hie in zit und dört in ewikeit an libe und sele wol erschies und fruchtbar werde.

Item man hat ouch in der stat zu Vern geordnet, das alle prelaten, bichtiger und ander priester, geischlich und weltlich in biderber lüten hüsern wurden geleit und wart denselben bevolhen, das man inen guten rat 1) mit essen, drinken und andern dingen tun und nieman nit von inen höuschen noch nemen solt, das ouch beschach. Und wart alles, das dieselben herren verzarten, von der nutzung und zusall 2) sant Vinzencien bezalt und usgericht, das iederman wol benugt. Alles das gelt, das allen bichtvättern zu bichtgelt geben, das wart alles zusamen in einen gehalt 3) getan und nützit davon genomen. Und do die Romfart ein ende hat, do wart semlich gelt alles harusgenomen und under die bichtvätter geteilt, ieglichem nach sinem stat und verdienen, das menglich dennocht wol benugt.

Item man gab ouch den beiden wichbischöfen von Basel und Costenz, darzu den beiden predicanten von sant Vinzencien gelt, das si vuch nach irem benügen und mit eren von Bern schieden.

So hat man ouch in dem münfter einen großen beslagnen trock itan, darin man alles das gelt, das iederman von den bichtvättern ufgeleit wart, tet; des selben geltes was gar vil. Und als die Romfart ein ende hat, do wart das gelt alles den kilchpflegern in gar hochen trüwen bevolhen und überantwurt, also das si darns buwen und die kilchen sant Vincencien und sunderlichen den buw des münsters damit versechen,

¹⁾ Fürsorge, Aufwand. — 2) Einnahme. — 3) Behälter. — 4) Trog.

und es niendert anderswo anlegen noch vertun solten. Und nam die stat desselben geltes ganz nützit zu iren handen, wie wol man des mit mengerlei dingen gar merglichen grossen costen hat; so woltent si dennocht das ufgenomen gelt komen und dienen lassen an die ende, darumb dann der aplas und gnade geben, das gar erlichen von inen getan was.

Item es warent ouch sunder penitencier 1) und hochgelert lüte geordnet in das münster in unser lieben frowen bruderschaft cappellen; also wo groß sachen für die bichtvätter kament, darumb si die lüte nit konden oder_torsten absolvieren, so gingen dann die bichtvätter zu denselben herren und wurden von inen underwist, wie si sich mit inen halten und was si denselben zu buß geben solten, und welche dann ir usgesatzen bussen des geltes halben nit mochten dar bezalen und usrichten, die wurden in derselben cappelle alle in ein buch geschriben zu handen sant Vinzencien und des kilchenbuwes und wart inen nach irem vermügen tag geben, 2) damit nieman mocht verkürzt werden.

So wurden ouch von denen von Bern in derselben Romfart und gnadenrichem zite in der stat alle sachen gar wol geordnet und versechen an metgere, psistere, wirten und mit allen andern dingen, das iederman zu kousen gnug vand und wart an keinen dingen kein türe, wie vil lüten dar kament, dann die ussern uf dem lande surten und brachten ouch allerlei gnug, das man an keinen dingen mangel noch gepresten hat.

Darzu ward ouch ein offen wechselbank gemacht, damit iederman zu wechsel an golde und münz möchte komen. Got welle den fromen Bernern semlich crast

¹⁾ Bufprediger. — 2) Aufschub gegeben. —

und wißheit verliechen und si damit besteten, das zu allen ziten semlich gut ordnungen zu sürsechunge des gemeinen nuzes durch si angesechen und gehalten werden.

III.

Ein Ablagbrief von 1481.

Der kirchliche Sinn der Berner hielt in der Folge= zeit an und äußerte sich in drei weitern Romfahrten, die in den Jahren 1478, 1480 und 1481 abgehalten wurden. Während aber der Ertrag der erstern aus= schließlich dem Vincenzenbau zu Gute kam, war durch päpstliche Verfügung die ganze Einnahme der 81er Rom= fahrt dem Johanniterorden zugewiesen worden, damit er um so kräftiger von Rhodus aus der Türkennoth zu steuern im Stande sei. Diese Fahrt dauerte den ganzen Monat April hindurch, wobei der junge, gelehrte Bar= füßer=Lesmeister Jakob Damp alle Tage im Münster zur großen Zufriedenheit der Zuhörer predigte. Der finanzielle Ertrag war wieder ein guter; denn die von den Johan= nitern verkauften Ablaßbriefe "für pine und schuld" fanden guten Absatz: "dann menglich derselben aplas= briefen hat genomen und sich darinne nieman hat beturen lassen, damit iederman zu dem aplas und gnaden kommen und sich des teilhaftig machen möcht".

Einer von diesen Ablaßbriesen hat sich in dem Familienarchiv des Herrn Robert von Diesbach in Bern erhalten. Das Formular ist gedruckt — wohl in Basel — nur der Name des Empfängers, Ort und Tag der Ausstellung des Brieses sind mit Tinte eingetragen. Da sich aus dieser Zeit wohl wenige gedruckte Ablaß= briese erhalten haben dürsten und der vorliegende noch